

✓ L f 25.1.23,

„Bayern und die Bismarckische Reichsgründung“ - Rede, gehalten
von Geheimrat Professor Dr. Doeberl bei der Reichsgründungsfeier
der Münchner Universität am 18. Januar 1923.

Der Redner beginnt mit dem weltgeschichtlichen Vorgange der
Kaiserproklamation in Versailles, am Schauplatze des geistigen
Vaters des Versailler Friedens und der französischen Festlandsdik-
tatur. Er weist auf die zahlreichen Legenden hin, die sich an dieses
letzte Stadium der Gründungsgeschichte des Bismarckischen Reiches
knüpfen, in dessen Mittelpunkt Bayern steht, spricht von den his-
torischen Kräften und Traditionen, die dem Eintritte Bayerns in
den Norddeutschen Bund entgegenstehen, aber auch von der nationalen
Bewegung des Deutsch-französischen Krieges, namentlich von den na-
tionalen Auswirkungen des weltgeschichtlichen Erfolges von Sedan,
und zeigt hinter diesen Kräften den grossen Staatsmann, der sie alle
meisternd und in seine Bahnen lenkt. Er schildert dann an der Hand
der bayerischen Staatsakten, unter kritischen Bemerkungen zu frühe-
ren Darstellungen, die deutsche Politik Bayerns, den Antrag des
bayerischen Gesamtministeriums vom 12. September 1870, die Münchner
Konferenzen, die Versailler Verhandlungen und den Versailler Vertrag,
das Kaiserproblem, den Kampf um Kaiser und Reich im Landtag und in
der Presse. Er zeigt auch hier den grossen Völker- und Menschenkenner
Bismarck, der eine Vergewaltigung Bayerns, selbst einen widerwil-
ligen Eintritt Bayerns in das Reich sorgfältig vermeidet, der auch
in der Folgezeit die föderativen Grundlagen des Reiches sorgsam
wahrt und dem so das Meisterstück der Diplomatie gelingt: den
Fürsten, der sich persönlichen Werbungen am wenigsten öffnete,
und den Staat, der sich am längsten und zähesten gegen den klein-
deutschen Bundesstaat unter preussischer Führung gesperrt hatte,
zu Trägern zugleich und zu Bürgen der deutschen Einheit zu gewin-
nen. Ergreifende Stellen aus der späteren Korrespondenz zwischen
Bismarck und Ludwig II. belegen diese Sätze. „Otto von Bismarck,
dem Bayern ehemals der böse Dämon des deutschen Volkes, die Inkar-

nation harter, ausschliesslich preussischer Machtpolitik, hat sich
in den Augen des bayerischen Volkes zum eisernen Roland gewandelt,
der über dem Ansehen des deutschen Namens in der Welt, aber auch

über dem föderalistischen Charakter der Reichsverfassung wacht."

"Heute erwarten die nationalen Kreise Deutschlands vom Staate und
vom Volke Bayerns die Erneuerung des Bismarckischen Reiches. Heute
ist Bayern das Sammelbecken des Bismarckischen Reichsgedankens,
die Hoffnung der Nation in der grossen Not der Gegenwart."

Der Redner schliesst mit einer Mahnung an die Studierenden, das
Reich nicht deswegen geringert zu schätzen, weil es mühsam, in
heissem Kampfe dem deutschen und dem bayerischen Volke abgerungen
wurde und weil es heute aus tausend Wunden blutet. Eben weil es
in schwerer Arbeit geschaffen wurde, weil es im Kampfe gegen den
Erdball vier lange Jahre sich behauptete, vier lange Jahre Leis-
tungen vollbrachte, die dem Grössten gleichkommen, von dem die
Geschichte berichtet, ist es für uns, für das ganze deutsche Volk
von besonderem Werte. "An der Schöpfung Bismarcks sind wir nicht
gescheitert."